

Lofotentörn 2010

69°, 19°, 10°, 6° - vier Eckdaten unseres Lofotentörns. Ausgangspunkt unserer Seereise bildet Harstad, ideal gelegen, um die Inselwelt der Lofoten und der nördlich davon gelegenen Versteralen per Segelschiff zu entdecken. Erst einmal aber muss unser Taxidriver, der uns vom Flughafen Evenes abholt wohl unerwartet viel Geduld zeigen – er führt uns in einen Supermarkt, wo wir uns mit dem Grundbedarf für die kommenden 12 Tage eindecken – 8 Personen in einem Supermarkt mit einer riesigen Auswahl und ebensolchen Preisen: ein nicht ganz einfaches Unterfangen. Unser Skipper Cyrill Heimgartner scheint bald einmal genug davon zu haben... Stephan und Tom zieht es in die Abteilung mit Fischerei-Artikeln... und der Taxi-Chauffeur steht ungeduldig herum... Mit dem ganzen Gepäck und den Einkäufen müssen wir uns dann stundenlang in einer Wartekabine für das Fährschiff, das hier die weitverteilten Inseln verbindet, totschlagen. Beim Anblick der im Wind und Wellen schlingernden Schwimmstege mit den hilflos daran festgemachten Yachten steigt in uns doch ein gemischtes Gefühl hoch – ist das Segeln im hohen Norden?

Unsere Yacht – eine erst ein Jahr alte Delphia 47 – die uns von Tromsø aus an diesem Tag überführt wird, übernehmen wir dann aber doch in einem ungefähr 2 Kilometer entfernten, geschützteren Hafen – von einer Marina, wie man sie zum Beispiel in weiten Teilen des Mittelmeers antrifft zu sprechen, wäre aber massiv übertrieben. Schwimmstege mit Strom und Wasser sind hier die einzige Infrastruktur. Wir klären Details mit dem Sohn des Vercharterers und verstauen unser Gepäck in die überraschend grossen Kabinen. Überhaupt macht unsere „Arctic Light“ einen sehr guten und komfortablen Eindruck. Die Wassertemperatur scheint weniger komfortabel: 6° - doch zum Glück hat unsere Delphia eine Heizung.

10° Celsius und – richtig: Regen begrüßen uns am Sonntag. Die Wetter- und Windprognosen verheissen nichts Gutes. Je nach Quelle sollen uns am Dienstag 7 bis fast 9 Beaufort erwarten. Wir entschliessen uns dann aber doch gemäss Törnplanung gegen Süden, in das Reich der Lofoten zu segeln – wobei wegen der engen Sunds und den darin herrschenden Strömungen vor allem Motoren angesagt ist. Ein paar Schläge mit achterlichem Wind gewähren uns aber bereits am ersten Tag die gutmütigen Segeleigenschaften unserer Delphia. Ziel des ersten Tages bildet Lødingen, wo wir an einem Schwimmsteg festmachen.

Unsere Reise führt uns weiter nach Svolvær – den grössten Ort der Lofoten. Die Navigation gestaltet sich dabei sehr anspruchsvoll. Die Wasserwege sind gut markiert – doch gilt es, den richtigen Weg zwischen all den Spieren, Tonnen und Quadranten zu finden. Eine ideale Aufgabe für alle B-Schein'ler und davon haben wir wirklich genügend: Josy, Karin, Stephan und Tom haben den Schein bereits, auf Martin wartet im Verlaufe dieses Törns die 1000-ste Meile, Brigitte und Pascal nähern sich dem Ziel ebenfalls. In Svolvær geniessen wir unseren ersten Hafentag – es ist Karins Geburtstag. Josy und Tom zaubern ein 4-Gang Geburtstags-Menü. Überhaupt darf dem stets wechselndem Küchenteam ein grosses Lob gewidmet werden – „Gourmet-Törn“ ist mindestens im Untertitel gar nicht so falsch!



Bereits folgt ein weiterer Höhepunkt, der auf keiner Lofoten-Seereise fehlen darf: der Trollfjord. Sogar die Hurtigrutenschiffe besuchen auf ihrer Reise entlang der gesamten norwegischen Küste diesen Fjord mit seiner extrem engen, durch steile Felswände eingerahmten Eingang. Nach der Weiterfahrt durch den Raftsund mit bis zu 7 Knoten Strom suchen wir uns eine geschützte Ankerbucht. Stephan und Tom testen die gekaufte Fischer-Ausrüstung – während Stephan noch die Utensilien zusammen-sucht, meldet Tom bereits den ersten Fang. Als dann Stephan endlich auch mal einen Dorsch an der Angel hat, zieht Tom gleich drei Fische hoch... So macht doch Fischen Freude! Unsere gefangenen Dorsche schmecken vorzüglich – frischer geht's wirklich nicht!

Die tiefen Temperaturen von 10° und der ständige Regen mögen unsere gute Laune nicht verderben Natur und Landschaft erscheinen gerade deswegen in einer ganz besonderen eindrucklichen Stimmung. Unsere Reise führt uns weiter in den Norden, zur Inselgruppe der Vesterålen. Nächstes Tagesziel bildet Stø und wir werden während des Tages durch Sonnenschein und fast sommerliche Temperaturen von 14 °C überrascht. Doch das eigentliche Highlight bildet das perfekte Wetter zur richtigen Zeit, um die Mitternachtssonne hier auf 69° nördlicher Breite zu erleben. Unsere Schlafgewohnheiten geraten arg durcheinander – es ist schon seltsam, nach Mitternacht das Gefühl des baldigen Sonnenuntergangs zu spüren, nur um eine halbe Stunde später festzustellen, dass es eigentlich ein Sonnenaufgang ist...

Dieseltanken steht als nächstes auf unserem Plan – laut Hafenhandbuch gibt es hier eine Tankstelle... doch weit und breit ist davon nichts zu sehen. In der nahe gelegenen Fischfabrik kriegen wir auf Nachfragen den begehrten Treibstoff, dabei meistert sich Martin zum Tankwart. Neben dem Motoren benötigt auch unsere Schiffsheizung anständig Diesel – doch sind wir angesichts der herrschenden Temperaturen extrem froh um unsere Heizung auch wenn die Feinregulierung (Sauna bis Tiefkühlfach in den einzelnen Kabinen und Klagen über Brandmarken aufgrund der durch Heissluft angestörmten WC-Brillen...) immer wieder ein Bisschen Diskussionsstoff gibt.

Der Nord-Atlantik lässt uns am darauf folgenden Tag seine Kraft spüren. Der Wellengang entpuppt sich doch als sehr ruppig. Pascal meistert die Navigation jedoch problemlos. Unser Ziel bildet Andenes – doch die Gästeplätze im Hafen sind alle durch Fischer und Tourismusboote besetzt. Nichts mit Wasser und Strom als wir endlich längs eines Fischerbootes festgemacht haben. Das Bedürfnis nach einer Dusche wird auch grösser. Doch Fehlanzeige – die laut Hafenfürer vorhandene Dusche scheint es nicht zu geben. Glücklicherweise sind Stephans Bekannte per Wohnmobil in Norwegen unterwegs und an diesem Tag ganz zufällig (SMS sei Dank...) in Andenes – so lernen wir Paula und Toni kennen, die uns mit ihrem Gefährt zur Camping-Dusche und zurück führen. Wir laden sie zu einem Nachtessen ins kürzlich eröffnete Restaurant „Arresten“ (Gefängnis) ein – ein sehr zu empfehlender Restaurant-Tipp!

In Andenes geniessen wir einen weiteren Hafentag – die Lust auf einen Wal-Safari-Trip scheint bei allen verfliegen. Doch es gibt ein zweites „must“: ein Aufstieg auf den berühmten Andenes-Leuchtturm. Nach dem Besuch werden wir sogar mit einem typischen Touristen-Diplom ausgezeichnet...



Für die weitere Reise stellt sich eine grundsätzliche Frage: aussen rum, dem Atlantik ausgesetzt, oder hinter den schützenden Inseln zum Ziel. Wir entscheiden uns für die innere Variante, allerdings mit der Absicht doch einzelne Häfen auf der ausgesetzten Seite zu besuchen. Erste Station bildet Hamn – der dort vorhandene Schwimmsteg macht einen nicht sehr vertrauenswürdigen Eindruck und wir entscheiden uns sicherheitshalber für eine elektronische Ankerwache...



Der nächste Höhepunkt folgt am folgenden Tag – Martins Fahrt unter Motor wird gestoppt und Skipper Cyrill tritt in seinem Amt als Vertreter von Poseidon und Neptun auf. Martin hat soeben seine 1000-ste Seemeile erreicht und wir können ihn in den ausgesuchten Kreis der Skipper aufnehmen. Mit kaltem Wasser und einem „schaurig gruusigem“ Törtli wird der Akt auch gebührend gefeiert.



In dieser zweiten Woche scheint uns das Wetter wesentlich besser gesinnt. Höchste Zeit, nachdem wir erfahren haben, dass es der kälteste Sommer seit 38 Jahren sein soll. Von einem richtigen Sommer zu sprechen ist vielleicht doch übertrieben – aber die Sonne zeigt sich doch jeden Tag für Minuten oder auch Stunden und vielfach bleibt es sogar (für ein paar Minuten) trocken.



Als frisch getaufter Skipper gibt Martin am nächsten Tag seinen Einstand: auf seiner morgendlichen Jogging-Runde trifft er auf ein Fischercamp und knüpft dort Kontakt mit der Besitzerin und organisiert uns allen eine wohltuende warme Dusche. Danke Martin!



Schönste Segelbedingungen erwarten uns dann am Mittwoch und die Meilen bis Sommarøy sind im Nu zurückgelegt – da bleibt nach der „Notlösung“ am Montag mit Spaghetti und am Dienstag mit Minestrone noch etwas Zeit für einen Fischfang-Versuch. Allerdings finden wir unser Fischerglück erst um Mitternacht bei schönstem Sonnenschein vom Dinghi aus und Stephan und Tom können stolz 13 Dorsche präsentieren. Josy unsere Küchenfee weiss die edlen Zutaten in ein leckeres Menü umzusetzen.



Schliesslich führt uns die Reise nach Tromsø, wo wir unser Schiff abgeben sollen. Hier schliessen wir Bekanntschaft mit Ivar, dem Inhaber der Boreal-Yachting mit dem wir vorher nur per Telefon oder SMS verkehrt haben. Ivar leistet für uns sogar Taxi-Dienste und führt uns erst in ein nahe gelegenes Thai Restaurant und am Samstag dann auch zu unserem Hotel. Wir geniessen die Zeit in Tromsø, um uns wieder an das Leben in der Zivilisation zu gewöhnen. Für Brigitte und Pascal steht shoppen und die Jagd nach Foto-Sujets auf dem Plan, andere besuchen Museen oder geniessen ein Orgelkonzert in der Eismeerokathedrale auf 19° östlicher Länge der östlichste Punkt unserer Reise - so kommen alle auf ihre Rechnung.



Ein wunderschöner Törn! Trotz Kälte, Regen und rauer See haben alle von Norwegen nicht genug bekommen können. Unsere Reise hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen und manche würden wohl am liebsten Morgen schon wieder nach Norwegen Segeln gehen.



Unser Törn im Überblick

